

Aus für Irlands Premier nach Gender-Referendum

DUBLIN. Irlands Premierminister Leo Varadkar hat vergangene Woche seinen Rücktritt angekündigt. „Ich habe nicht mehr das Gefühl, für diese Funktion am besten geeignet zu sein“, erklärte er bei einer Pressekonferenz vergangene Woche. Gleichzeitig zog er sich mit sofortiger Wirkung aus dem Vorsitz der liberalen Regierungspartei „Fine Gael“ zurück. Varadkar, der 2017 erstmals Regierungschef geworden war, ist der erste Premier Irlands mit ausländischen Wurzeln und zudem der erste, der sich zu seiner Homosexualität bekannte. Sein Nachfolger soll Anfang April gekürt werden. Im Vorfeld der Ankündigung hatten die irischen Bürger in einer Volksabstimmung zwei geplante Verfassungsänderungen, die die Definition der Familie ausweiten sollten, mit mehr als zwei Dritteln der Stimmen abgelehnt (JF 12/24). Unter anderem „Fine Gael“ hatte für die Annahme geworben. (kuk)

Dänemarks Rechte bekommt Verstärkung

KOPENHAGEN. Der dänische Parlamentsabgeordnete Mads Fuglede ist von der liberalen Regierungspartei „Venstre“ zu den sich rechts verortenden „Dänemarkdemokraten“ übergetreten. „Es ist kein Geheimnis, daß ich mit vielen Entscheidungen der letzten Jahre und mit der Tatsache, daß wir in die Regierung gegangen sind, nicht einverstanden war“, erklärte der Politiker. Als entscheidenden Anlaß nannte er das Vorhaben der sozialdemokratischen Ministerpräsidentin Mette Frederiksen, eine CO₂-Bepreisung für die Landwirtschaft einzuführen. Zudem zählte der ehemalige einwanderungspolitische Sprecher der Partei das sogenannte Korangesteck, welches die Verbrennung religiöser Schriften verbietet, zu den Themen, bei denen er „Kompromisse mit dem eigenen Gewissen“ eingehen mußte. Seine ehemaligen Parteikollegen übertrug er die Austritt. „Ich hätte mir gewünscht, er hätte den Mumm gehabt, es vorher der Fraktion mitzuteilen“, beklagte er. Derzeitige Ministerpräsident Søren Dagsøe gegenüber der Nachrichtenagentur Ritzau. Mit dem Übertritt schmilzt die Mehrheit für die sozialdemokratisch angeführte Koalitionsregierung auf eine Stimme. Aufgrund des weiteren Übertritts durch den parteilosen Abgeordneten Kim Edberg stellen die „Dänemarkdemokraten“ um die einwanderungskritische Ex-Innenministerin Inger Støjberg mit 16 Abgeordneten die drittstärkste Fraktion im Parlament. (kuk)

Schlag gegen organisierte Kriminalität in Italien

NEAPEL. Die italienische Staatspolizei (Polizia di Stato) hat während einer Großrazzia acht Mitglieder einer organisierten Räuberbande festgenommen. Die Beschuldigten sollen vermögende Touristen nahe Restaurants und Hotels angegriffen haben, um an Luxus-Armbanduhren zu gelangen. Europol zufolge ermutigte der „nahezu exponentielle“ Preisanstieg für diese Gegenstände Kriminelle dazu, sich häufiger auf solche Verbrechen zu konzentrieren. Neben Europol unterstützten Ermittler aus fünf anderen betroffenen Ländern die Polizia di Stato, darunter das Bundeskriminalamt sowie Polizeibehörden in Berlin und München. Insgesamt wurden in den vergangenen Monaten 35 Personen im Zusammenhang mit den Ermittlungen festgenommen. (kuk)



Kokainfund in Cobh: Irland hat den weltweit vierthöchsten Nutzeranteil an der Bevölkerung



Grüße aus ... Riga
Ein Hauch der alten Hanse

Von Elke Lau

Die geschichtsträchtige Hansestadt wurde mit viel Großzügigkeit und Liebe restauriert. Seit 1997 gehört sie zum Unesco-Weltkulturerbe. Der Weg in die Altstadt führt an der Freiheitsstatue und einer russisch-orthodoxen Kathedrale vorbei. Trotz nerviger, unübersichtlicher Baustellen erfreuen wir uns an Museen, Gildenhäusern, Stuckfassaden von Eisenstein, laufen durch verwinkelte, kopfsteingepflasterte Gassen, bewundern reich verzierte Jugendstilgebäude – 800 sollen es sein – sowie Nationaltheater und Kirchen.

Große Tafeln zeigen, daß diese Kulturgüter überwiegend auf EU-Kosten instandgesetzt wurden. Die baltischen Staaten betreiben eine auf Nationalstolz basierende Politik: Sie verwenden die EU-Gelder nicht zur Renovierung verfallener Häuser und Ruinen, sondern für Prestigeobjekte.

Besondere Anziehungspunkte sind der Turm der Petrikirche, von dessen Plattform der Besucher einen phantastischen Blick auf die pittoreske Stadt und den Lauf der Dina genießt. Ebenso der Rathausplatz mit alberkisch restauriertem Schwarzhäupterhaus – Heimstätte der Bruderschaft unversehrter Kaufleute. Hier heißt sie „Blackhead House“, nur zwei Inschriften zeugen von der deutschen Vergangenheit des Gebäudes. Rechts „Wälder Gesetz und Gewissen handeln, thut Gottes Segen in Fluch verandeln“, links „Den Gerechten Gott liebt und ehrt, sein Geschlecht er segnet und vermehrt (1334)“. Daneben wurde in hübscher Fälligkeit das Okkupationsmuseum errichtet, das an die Greuelthaten des NS-Regimes erinnern soll. Alle anderen deutschen Begriffe wurden getilgt und ins Englische übersetzt.

In den berühmten Zeppelinhallen am Bahnhof verkaufen die Händler einheimische Produkte.

Im Zentrum tummeln sich Massen tätowierter Jugendlicher, aufgebrosst wie Zirkuskugle, wobei nur leiseres Jeans irritieren. Ferngesteuerten Robotern abnend, den Blick starr auf das Handy gerichtet, in der anderen Hand einen Kaffeebecher, gehen sie keinem klinkenden Frisch aus dem Weg. Wie in Deutschland.

Wir besuchen die fünf berühmten Zeppelinhallen am Bahnhof. Hier verkaufen die Händler einheimische Produkte. Es duftet betörend nach Walderdbeeren, Dill, eingelegten Gurken und Gewürzen, ein Geruch, der stichig machen könnte. Jede Halle hat ihr Thema: Geräucherter Fisch, Frischfleisch, Backwaren et cetera.

Den Abend verbringen wir in einem gemütlichen Restaurant mit lettischer Küche, bestellen Sauerkrautsuppe im Brotlaib, Maultaschen und Fischhäppchen, dazu Bier und Wein. Beim Servieren der Getränke stolpert die junge Kellnerin, aber Begleiter Uli schafft es in letzter Sekunde, das abstürzende Bierglas aufzufangen. Die russische Reiseleiterin vom Nebentisch klarsicht Beifall und ruf fröhlich „Nastrowje“, als er auf den Schreck erst mal einen Schluck nimmt. Das Essen ist übrigens phantastisch.

Von Schlägern zu Dealern

Irlands Drogengeschäft: Der Aufstiegsrausch hat zur Geburt transnationaler Kartelle geführt

DANIEL KÖRTEL

Sobalrig wurde im „Brownes Steakhouse“ wohl kein Steak genossen. Der Familienvater Jason Hennessey saß an Heiligabend in einem vollen Restaurant im Dubliner Vorort Blanchardstown mit seinem erwachsenen Sohn und anderen Kumpanen zu Tisch. Dann trat Trislan Sherry, ein junger Kleinkrimineller an ihn heran und schoß ihm mit einer kleinen Maschinenpistole mehr als einmal in den Nacken. Der Schuß ging aber nach hinten los – als es zu einer Ladehemmung kam, ergriffen Hennesseys Kumpane die Gelegenheit. Sie stürzten sich auf den Schützen, schlugen und strachen fast 30mal auf ihn ein, so daß er noch an Ort und Stelle seinen Verletzungen erlag. Sein Opfer starb zehn Tage später an den Folgen der Schußverletzungen.

Der Zwischenfall erinnerte die Iren in drastischer Weise daran, wie ihre Insel seit Jahrzehnten unter der organisierten Kriminalität leidet. Inzwischen hat sich „Gangland“ in den allgemeinen Sprachgebrauch eingebürgert. Oft verschwimmen die Grenzen zu den paramilitärischen Gruppierungen nationalistischer Fraktionen. Ihre Strukturen bildeten sich erst ab den 1960er Jahren mit aufkommendem Wohlstand und dem Aufstieg des Landes zum „Keltischen Tiger“, von dem vor allem die neue Mittelschicht profitierte, während die Unterschicht nicht mithalten konnte.

Im verarmten Norden Dublins erkannten die bisher als Räuber und Lösegeldpresser tätigen Gangster ein neues Potential im Drogenhandel. Die sozialen Aufsteiger boten Nachfrage nach dem vermeintlich „sauberen“ Kokain. Die fast 1.500 Kilometer lange, kaum zu überwachende Küstenlinie der grünen Insel wirkte wie ein Sieb, durch das das weiße Gift in die Gesellschaft einsickern konnte.

An die Spitze der Hierarchie setzte sich das Kartell um Christy Kinahan und seine Söhne Christopher Jr. und Daniel. Die Knotenpunkte ihres Netzwerkes verliefen durch die Umschlagplätze Antwerpen, Rotterdam und Spanien, über die das Kokain aus den Anbaugebieten Südamerikas kam. Gemeinsam mit der niederländisch-marokkanischen Mafia, der italienischen Camorra und dem osteuropäischen Mob bildeten sie ein Super-Kartell. Irlands Immobilienboom bot beste Gelegenheiten, das Drogengeld zu waschen.

Beispielsweise in der Sportbranche. Dabei wurde auch keineswegs vor dem Einsatz öffentlich inszenierter Gewalt zurückgeschreckt. Ihr Höhepunkt war der im Februar 2016 mit militärischer Präzision ausgeführte Überfall eines Kommandos der konkurrierenden „Hatch Gang“ auf das Dubliner Regency-Hotel, in dem zur Vorbereitung eines Box-Matches das Wiegen der Athleten stattfand. Das sechsköpfige Kommando war als Spezialeinheit der Polizei verkleidet, einer davon sogar als Frau. Das Ziel, Box-Promoter Daniel Kinahan, war jedoch frühzeitig gegangen. So traf es einen seiner engsten Kumpane, David Byrne. Die Kämpfe der beiden Gangs forderten 18 Todesopfer und konnten nur dank massiven Polizeieinsatzes gestoppt werden.

Die junge Generation füllt das Machtvakuum

Nach dem Mord an Byrne haben die Kinahans Dubai als sicheren Rückzugsort gewählt. Der Grund: Es besteht kein Auslieferungsabkommen mit Irland. Zudem kommt das in islamischen Staaten verwendete Hawala-Finanzsystem den Interessen des Kartells perfekt entgegen. Die darüber laufenden Transaktionen werden kaum dokumentiert. Doch inzwischen zieht sich die Schlinge um den Drogenclan immer enger. 2022 verhängten die US-Behörden gemeinsam mit ihren irischen und britischen Kollegen Sanktionen gegen die Clan-Führung und lobten eine Belohnung von 5 Millionen Dollar aus für Informationen, die zu ihrer Festnahme und Verurteilung führen.

Anfang dieses Monats fand ausgerechnet in Dubai der Weltgipfel der Polizei statt. Irlands Polizeichef Drew Harris gab sich dort vor seinen internationalen Kollegen zerknirschend darüber, daß sich die Kinahans seit den 1980er Jahren von einer kleinen Gang in Dublin zu einem globalen Drogenkartell mit einem Wert von über einer Milliarde Euro entwickelten. Immerhin fand er darin Trost, daß die Isolation in Dubai nicht nur das Geschäft er-

schwere: „Für Daniel Kinahan wird es nur noch sehr wenige Selfies mit Prominenten geben.“

Doch es ist kaum anzunehmen, daß die Ausschaltung des Kartells zu einem Ende der Drogen-schwemme führen wird. Laut dem United Nations Office on Drugs and Crime ist Irland das Land mit dem weltweit vierthöchsten Bevölkerungsanteil der Kokainkonsumenten. Die Organisation warnte vor steigender Gewalt im Kampf um expandierende Märkte. Die irische Investigativjournalistin Nicola Tallant macht dabei eine eindrucksvolle Rechnung um die Gewinne in dem Milliarden-Geschäft um das weiße Gift auf: „Ein Kilo Kokain im Einzelverkauf von ungefähr 1.500 Euro an der Quelle hat eine Spanne von 70.000 Euro, sobald es in den Pubs und Clubs in Irland aufschlägt. Es ist die Nachfrageseite, die vermutlich am eigenartigsten ist.“

Noch deutlicher beschreibt Michael O’Sullivan, der Ex-Direktor des Maritime Analysis Operation Center die Zukunft des Kokainhandels: „Junge Menschen haben ein immer höheres verfügbares Einkommen. Sie haben kein Problem damit, Kokain zu kaufen und sehen nicht ein, warum sie es nicht tun sollten.“ Ebenso wird das nach der Flucht der Kinahans entstandene Machtvakuum von den jungen „Instagram-Gangstern“ gefüllt. Sie treten nicht nur aggressiver auf, sie präsentieren sich offen in den sozialen Netzwerken. Tallant zufolge trat eine chaotische Situation ein, deren Weg sich zu den Schulden zurückverfolgen läßt, die die neuen Akteure bei den Kinahans angehäuft haben.

Die anhaltende Zuleitung durch illegale Drogen machten zuletzt zwei Meldungen deutlich: Ende Dezember entdeckten Ermittler in Limerick auf einem aus Brasilien kommenden Frachtschiff hochreines Kokain im Wert von 20 Millionen Euro. Und im Hafen Corks kam eine halbe Tonne Crystal Meth zum Vorschein. Der mutmaßliche Exporteur: das Sinola-Kartell aus Mexiko, das aufgrund seiner Brutalität als besonders gefürchtet gilt. Im Fokus der Ermittlungen steht Morris O’Shea Salazar, ein Mann mit irisch-mexikanischen Wurzeln, der der obersten Ebene des Sinola-Kartells zugerechnet wird. Die Sucht der Konsumenten und die Gier der Drogen-Clans bilden die feste Klammer, die Irland noch lange im Griff behalten wird.

FOTO: REUTERS/ALBINO/EPAINES

Wir suchen ab sofort günstig
Zimmer oder Wohnung in Berlin
für vertrauenswürdige junge JF-Mitarbeiter.
Bitte melden Sie sich bei
JUNGE FREIHEIT
VERLAG GmbH & Co. KG
Antje Stein | a.stein@jungefreiheit.de



Ich plane Ihre Traumreise nach Afrika!

African-Queen-Safaris.de
Ostafrika Reisen von Zoologin
Safaris vom Experten in Tansania, Kenia, Sambia, Botswana, Madagaskar, Uganda, Ruanda, Costa Rica & Südafrika.

Telefonische Beratung /
lion-king-safaris@email.de
Seit 2004 in Rüdeshelm/Rhein
Telefon 06726 8071771